

Wilnaer Zeitung

1 9

1 7

Der Bezugspreis der täglich erscheinenden Wilnaer Zeitung mit „Amtlicher Beilage“ und Wochenbeilage „Bilderschau“ beträgt 1 Mark 50 Pfennig (75 Kop.) monatlich. Alle Post- und Feldpostanstalten nehmen Bestellungen zum Preise von 4 Mark 80 Pfennig für das Vierteljahr entgegen. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Wilna, Kl. Stephanstr. 23.



Anzeigenpreise: Die sechsgespaltene Petitzelle 30 Pfennig, für Wohnungsanzeigen und Stellengesuche 20 Pfennig. Die dreigespaltene Reklamezeile 1 Mark 50 Pfennig. Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigenannahme unter Vorbehalt der Zensur in der Geschäftsstelle der Wilnaer Zeitung und durch alle Annoncen-Expeditionen.

Kriegsausgabe

Sonnabend, den 10. Februar 1917

No. 40

Deutscher Heeresbericht vom 9. Februar.

Amtlich durch W.T.B.

Großes Hauptquartier, 9. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Im Ypern- und Wytschaetebogen sowie von der Ancre bis zur Somme herrschte lebhafter Artilleriekampf.

Vormittags griffen die Engländer bei Serre an. Sie wurden abgewiesen.

Auf dem Nordufer der Ancre setzten nach kurzer Unterbrechung neue Angriffe ein, in deren Verlauf wir bei Bellecourt etwas Boden verloren.

Nördlich des St. Pierre-Vaast-Waldes ist von einem im ganzen gescheiterten Vorstoß den Engländern eine schmale Einbruchsstelle verblieben, die abgeriegelt ist.

Zwischen Maas und Mosel stieß bei Flirey nach wirksamer Feuervorbereitung eine Kompanie bis in die dritte französische Linie und brachte bei geringem eigenen Verlust 26 Gefangene zurück.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Von der Düna bis zur Donau keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front.

Nichts Neues.

Die Flieger erfüllten im Januar trotz strenger Kälte ihre wichtigen Beobachtungs-, Erkundungs- und Angriffsaufgaben.

Wir verloren im verflossenen Monat 34 Flugzeuge. Die Engländer, Franzosen und Russen büßten in Luftkämpfen und durch Abschuß von der Erde 55 Flugzeuge ein, von denen 29 jenseits der Linie erkennbar abstürzten, während 26 in unserem Besitz sind.

Außerdem wurden drei feindliche Fesselballons brennend zum Absturz gebracht. Wir verloren keinen Ballon.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Zum Tode des Großadmirals Hauß

Privattelegramm.

Berlin, 8. Februar.

In Anton Hauß hat die österreichische Marine ihren ersten Großadmiral verloren. Er war zu dieser Würde am 5. Mai 1916 ernannt worden. Seine Name hatte schon im Frieden einen guten Klang im In- und Auslande, und er hat diesen seit Ausbruch des italienischen Krieges, den er zur See in so meisterhafter Weise einleitete, noch vermehrt. Die Traditionen Tegetthoffs waren für ihn der Leitstern in der Ausbildung der österreichischen Flotte. Großadmiral Hauß trat im Jahre 1913 als Nachfolger Montecuccolis an die Spitze der Flotte. Er ist am 13. Juni 1851 in dem heute so heiß umatrittenen Tolmein geboren worden, stand also im 66. Lebensjahre. 1869 trat er als Seekadett in die Kriegsmarine ein, 1881 wurde er Linienschiffsleutnant, 1894 Korvettenkapitän, 1897 Fregattenkapitän, 1901 Linienschiffskapitän. Während der Wirren in China führte er das Kommando S. M. S. „Kaiserin und Königin Maria Theresia“. Seine hervorragenden Fähigkeiten veranlaßten das Marinekommando 1907, Konteradmiral Hauß als Delegierten zur zweiten Friedenskonferenz nach dem Haag zu entsenden. Im Jahre 1912 wurde er Flotteninspektor, 1913 Mann Admiral. Der flotte Zug in der österreichisch-ungarischen Flotte, der sich der Welt zeigte, als am ersten Tage des Treubruchs Italiens österreich. Schiffe blitzartig schnell zur Stelle waren und durch Zerstörung von Bahnen und Straßen den italienischen Vormarsch

gegen den Isonzo wesentlich verzögerten, ist mit das Verdienst des dahingegangenen Großadmirals. In der deutschen Marine wird der Tod von Anton Hauß lebhafteste Teilnahme auslösen.

Rückkehr Lord Fishers?

Privattelegramm.

Berlin, 9. Februar.

Das „B. T.“ meldet aus dem Haag: „Manchester Guardian“, „Nation“ und andere liberale englische Blätter fordern den sofortigen Eintritt Lord Fishers, des früheren Oberbefehlshabers der britischen Seestreitkräfte, in die Admiralität für die besondere Aufgabe, den Kampf gegen die deutschen Unterseeboote weiter zu organisieren und zu führen. Entspreche die Regierung nicht freiwillig dem Wunsche, so werde die öffentliche Meinung sie dazu zwingen.

Die Petersburger Konferenz.

Drahtbericht.

Bern, 9. Februar.

Der Petersburger Mitarbeiter des „Corriere della Sera“ meldet, infolge der neuen Lage seien in Petersburg auf der Konferenz der Alliierten weitere ernste Beschlüsse zu fassen. In einer Unterredung mit Journalisten erklärte Lord Milner, der Verwirklichung einer einheitlichen Aktion ständen wegen der großen Entfernung und Trennung der Fronten bedeutende Schwierigkeiten entgegen.

Erkrankung Brussilows.

Drahtbericht.

Berlin, 9. Februar.

Die „Vossische Zeitung“ schreibt: Die russischen Blätter, die von einer Unpäßlichkeit des Generals Brussilow berichteten, melden jetzt, daß in dem Befinden des Generals eine nicht unwesentliche Verschlimmerung eingetreten sei. Seit einer Woche liegt Brussilow zu Bett. Am letzten Sonntag wurden Bittgebete für die Genesung Brussilows abgehalten.

Die „Tägl. Rundschau“ meldet: Nach einer längeren kritisch-historischen Erörterung der territorialen Rechte und Ansprüche der Slawen in Mitteleuropa stellt der Mitarbeiter der „Rußkij Invalid“, J. K. Sibirjak, in der Nummer vom 22. Januar folgende Kriegsziele auf: Die im allslawischen Interesse unabwendbare Forderung, daß die beiden Abhänge der Karpathenhöhen sich in slawischen Händen befinden, kann nur erreicht werden durch Angliederung des ungarischen Rußlandes an das russische Reich, Wiedererrichtung des Tschechisch-slowakischen Reiches aus dem tschechischen Königreich und Nordungarn, soweit dieses von Slowaken bewohnt ist. Die slowakischen Siedelungen in der Umgebung von Preßburg reichen bis an die Donau und in einzelnen Teilen sogar über das rechte Flußufer hinaus.

Die „Vossische Zeitung“ meldet: Duma und Reichsrat werden, wie die französischen Blätter aus Petersburg melden, einer Erklärung des Ministerpräsidenten Golizin zufolge für den 27. Februar einberufen.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Stockholm vom 9. Februar: „Rußkoje Slowo“ berichtet aus Irkutsk, daß die riesigen Kohlenlager der sibirischen Bahn seit einer Woche in Flammen stehen. Der Mangel an Löschgeräten macht es unmöglich, des Feuers Herr zu werden. Die Lager besitzen einen Wert von 30 Millionen Rubel. Sie sollten den gesamten sibirischen Bahnverkehr lange über den Winter hinaus speisen.

Absagen an Wilson.

Drahtbericht des W. T. B.

Stockholm, 8. Februar.

Die Note, die dem Gesandten der Vereinigten Staaten auf den Vorschlag des Präsidenten überreicht wurde, weist darauf hin, daß die schwedische Regierung während des Krieges eine Politik streng unparteilicher Politik verfolgt, soweit als möglich alle daraus abzuleitenden Rechte geltend gemacht und in getreuer Erfüllung aller Pflichten dieser Politik mehrmals ein Zusammenarbeiten der neutralen Mächte zu erreichen versucht habe. Dann heißt es u. a.: Den Vereinigten Staaten erlaubten bedauerlicherweise ihre Interessen nicht, sich diesem Vorschlage anzuschließen. Aber es wurde ein System gemeinsamer Maßnahmen zwischen den skandinavischen Staaten gegenüber den kriegführenden Parteien herbeigeführt. Die schwedische Regierung ist bereit, jede sich bietende Gelegenheit zu ergreifen, um zur Herbeiführung eines ehrenhaften, dauernden Friedens beizutragen, und hat sich daher der Initiative des Präsidenten, die direkte Verhandlungen zwischen den Kriegführenden herbeiführen wollte, angeschlossen. Für den gegenwärtigen Vorschlag zur Abkürzung der Uebel des Krieges haben die Vereinigten Staaten aber ein Verfahren gewählt, das zu den Grundsätzen der bisherigen Politik der schwedischen Regierung durchaus im Widerspruch steht. Die Regierung will, gestützt auf die Meinung der Nation, weiter den Weg der Menschlichkeit gegenüber den kriegführenden Parteien verfolgen und ihn nur verlassen, wenn die Lebensinteressen des Landes und die Würde der Nation sie dazu zwingen.

Nachdem der Bundesrat bereits am vergangenen Montag eine vorläufige Antwort auf die Note des Präsidenten Wilson erteilt hatte, hat heute der Bundesrat den endgültigen Wortlaut der Note an Amerika festgesetzt. In ihr werden die Gründe auseinandergesetzt, die der Schweiz verbieten, sich dem Vorgehen anzuschließen und aus der Neutralität herauszutreten. Ferner hat heute der Bundesrat den Wortlaut der Note an Deutschland festgesetzt, in der zu der verschärften Unterseebootsperrung die Stellung der Schweiz umschrieben wird. Die Noten werden morgen in Berlin und Washington überreicht werden.

Die Zeitungen melden aus Madrid, der Minister des Aeußeren habe dem amerikanischen Botschafter als Antwort an den Präsidenten Wilson eine Abschrift der Antwort der spanischen Regierung an Deutschland überreicht und hinzugefügt, Spanien könne keine andere Haltung einnehmen, als in der Antwort an die Mittelmächte angegeben sei. An Oesterreich-Ungarn ist eine mit der Antwort an Deutschland genau übereinstimmende Antwort erteilt worden.

Dem „Neuen Wiener Tagblatt“ zufolge richtete das Präsidium des Bundes der Ukrainer, der politischen Vertretung der russischen Ukrainer im Auslande, an den amerikanischen Botschafter in Wien ein Schreiben, in dem es mit Bezug auf die Proklamierung der Freiheit aller Völker in der Botschaft des Präsidenten Wilson an den Senat den Präsidenten darauf aufmerksam macht, daß unter dem russischen Joch 35 Mill. Ukrainer schmachten, die der elementarsten nationalen Rechte und sogar des Rechtes, ihre Sprache in Wort und Schrift zu gebrauchen, beraubt sind. In den von den Russen besetzten Teilen Galiziens und der Bukowina, wo die Ukrainer unter dem Schutz der österreichisch-ungarischen Regierung Freiheit genossen, vernichtete Rußland, das seinen Feldzug angeblich für die Befreiung der österreichischen Slawen führt, alle Errungenschaften der nationalen ukrainischen Natur und verbot die ukrainische Sprache. Die Ukrainer in Rußland hoffen, daß die Bestrebungen des ukrainischen Volkes in Rußland nach einem selbständigen staatlichen Leben bei dem Präsidenten Wilson gemäß seinen in der bekannten Botschaft an den Senat proklamirten Grundsätzen Unterstützung finden werden.

Folgen des U-Boot-Kriegs.

Privattelegramm.

Berlin, 9. Februar.

Die „B. Z. am Mittag“ meldet aus Genf: Nach einer Pariser Meldung aus Rio de Janeiro hat die dortige Handelsschiffahrtsgesellschaft den Schiffahrsdienst nach Europa eingestellt.

Die „B. Z. am Mittag“ meldet aus Kopenhagen vom 8.: Der verschärft U-Boot-Krieg hat ein plötzliches Steigen der gesamten Seeverversicherungsprämien in Dänemark zur Folge gehabt. Infolgedessen bringen die Fahrten den Schiffseignern keinen Nutzen, da die teuren Schiffe zum vollen Wert versichert werden müssen. Die dänischen Reeder sind daher zu dem Entschluß gekommen, den Transport von Kontorbande ganz einzustellen und ihre Schiffe nicht ausfahren zu lassen.

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet der „B. Z. am Mittag“ zufolge aus Stockholm vom 9. Februar: Die deutsche Berechnung, daß die wichtigsten Vorräte Englands höchstens wenige Monate reichen, wird von einem Sachverständigen, der mit dem letzten schwedischen Dampfer in Göteborg eingetroffen ist, als nicht ungläubhaft bezeichnet.

„Tidens Tegn“ zufolge macht sich die Arbeitslosigkeit, namentlich unter den norwegischen Seeleuten immer mehr bemerkbar. So seien gestern allein in Christiania über 400 beschäftigungslos gewesen. Außerdem würden noch weitere abgemustert.

Der „Corriere della Sera“ meldet, daß die Alliierten alle griechischen Schiffe beschlagnahmt oder gepachtet haben.

Alle Stationen für drahtlose Telegraphie in Spanien sind unter Regierungsaufsicht gestellt worden.

Das Korrespondenzbüro meldet aus dem Haag: Dieser Tage wird den Generalstaaten ein Weißbuch mit den Noten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns über den verschärft U-Boot-Krieg und den Antworten der niederländischen Regierung vorgelegt werden.

„Matin“ übernimmt eine Depesche des „New York Herald“ aus Washington, wonach die Regierung es den Reedern überlassen müßte, ob sie ihre Schiffe in die Gefahrzone einfahren lassen wollten, da es unmöglich sei, jedes einzelne Schiff begleiten zu lassen. Die Reeder hingegen verlangen eine Entscheidung der Regierung.

Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus dem Haag: Als Gegenzug gegen die deutsche Blockadeverschärfung hat nach der „Times“ die englische Regierung einen herabgesetzten Tarif für Versicherungsprämien vom 7. Februar ab festgesetzt.

Im englischen Unterhause erklärte laut einer Amsterdamer Meldung der „Voss. Ztg.“ Sir Leo Money als Vertreter des Schifffahrtskontrollors, daß Anordnungen getroffen seien zur Ausführung eines großen Programms von Neubauten von normalen Handelsschiffen. Außerdem solle die Fertigstellung der im Bau befindlichen Handelsschiffe beschleunigt werden.

„Dagens Nyheter“ zufolge beabsichtigt die englische Regierung, ihren Durchsuchungshafen für gekaperte Schiffe von Kirkwall nach Halifax in Kanada zu verlegen.

Der „Voss. Ztg.“ zufolge erwarb die italienische Regierung in Japan eine große Reihe von Fischdampfern als Vorpostenschiffe gegen Unterseeboote. Der „London and China Telegraph“ meldet aus Tokio,

daß Italien bis Ende November bereits 37 solcher Fahrzeuge kaufte.

Infolge der deutschen Seesperre müssen von heute ab in Kopenhagen alle Geschäfte Montag, Mittwoch und Donnerstag um 6 Uhr abends, Dienstag und Freitag um 7 Uhr und Sonnabends um 9 Uhr schließen, Theater und andere Vergnügungsstätten um 10 Uhr, Gastwirtschaften und Kaffees um 11 Uhr. Straßenbahnverkehr und Straßenbeleuchtung werden erheblich eingeschränkt.

Die Amerika-Linie hat, wie aus Newyork, 9. Februar, gemeldet wird, die Abreise ihrer Dampfer „St. Louis“ und „St. Paul“ auf unbestimmte Zeit aufgeschoben, da die Regierung ablehnte, ihr einen Rat zu geben, ob ihre Schiffe eine Fahrt unternehmen könnten oder nicht, die sie in das deutsche Kriegsgebiet brächte.

Oesterreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Drahtbericht des W. T. B.

Wien, 9. Februar.

Amlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz:

An einigen Stellen der Front lebhaftere Artillerietätigkeit und für uns günstige Patrouillenunternehmungen.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz: Keine Ereignisse von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hoefler, Feldmarschalleutnant.

An der Ancre.

Drahtbericht des W. T. B.

Berlin, 9. Februar.

Die englischen Angriffe im Sommegebiet verfolgen das Ziel, die englischen Stellungen, wo sie nach dem erfolglosen Zusammenbruch der großen Offensive im vorigen Sommer besonders ungünstig liegen, in einzelnen Abschnitten der Sommefront zu verbessern. Besonders die Anstrengungen der Engländer im vereisten Ancrebachtal dienen diesem Zweck. Die Einnahme des zusammengeschossenen Oertchens Grandcourt, dessen freiwillige Räumung den Engländern drei Tage lang verborgen geblieben war, bezeichnet der englische Funkspruch Carnarvon als einen neuen Markstein des Generals Haigh auf dem Wege nach Bapaume, woraus zur Genüge hervorgeht, daß die Engländer nach den Mißerfolgen des vorigen Jahres ihre Ansprüche äußerst gemäßigt haben. Der französische Funkspruch Lyon erklärt, daß durch die Einnahme von Grandcourt sich die Zahl der zurückeroberten Dörfer auf 53 erhöhe, eine Feststellung, in der sich weniger Triumph als Hoffnungslosigkeit ausdrückt. Die deutschen Truppen bestehen den dritten Kriegswinter in der gleichen unerschütterlichen moralischen Haltung wie die beiden verfloßenen. Sie leiden wenig unter der Kälte, da sie gut ausgerüstet und gut gepflegt sind und die Unterstände auf der ganzen Front durch Holzkohlenöfen erwärmt werden. In unzähligen kühnen und erfolgreich durchgeführten Unternehmungen von Patrouillen drückt sich jener ungebrochene Kampfesmut aus, mit dem sie den Ereignissen des Frühjahrs entgegensehen.

1658 ging im Februar Karl X. mit einem schwedischen Heere nebst Artillerie und Bagage auf dem Eise über den Kleinen Belt nach Fünen und von da über Laaland und Falster nach Seeland. Im Winter 1649 erstarbten die Vögel in der Luft und das Wild in den Wäldern; 1655 mußten die Bauern Eis mit Wagen holen, um ihr Vieh zu tränken; 1667 konnte man noch am 1. April über den Zuyder-See gehen. 1674 froh es bei tiefem Schnee ununterbrochen vom 9. Januar bis 24. März.

Ein furchtbarer Winter war auch der von 1709, der fast ganz Europa bis Ende April in seinem Banne hielt und eine schwere Hungersnot zur Folge hatte, bei der der Preis des Brotes auf das Fünffache stieg. Aber der Winter von 1739 auf 1740 übertraf ihn noch an Strenge. Er begann Ende Oktober. Viele Reisende erfroren, selbst die wilden Tiere suchten bei den Menschen Schutz. Die Bäume bekamen erst im Juni Blätter und erst Ende Juli blühten die Rosen. Die höchste Kälte dieses Winters wird auf 22 Grad Reaumur angegeben. Noch einen Grad höher stieg das Thermometer aber im Jahre 1788. Dama's ließ Ludwig XIV. in den Straßen von Paris große Holzstöße in Brand setzen, damit die Armen der Stadt sich ein wenig wärmen könnten. (Ganz wie in Wilna. Red.) Sie errichteten ihm zum Danke dafür eine Bildsäule aus Schnee, die sich wochenlang hielt. Zu den strengen Wintern des 19. Jahrhunderts gehört der von 1841 auf 1842, sowie der von 1844 auf 1845, der bis Anfang April dauerte. Damals kamen die Wölfe aus dem Elsaß über den Rhein nach Baden. Im Haag standen aus Mangel an Wasser die Fabriken still. In Warschau betrug die Kälte 28 Grad. An vielen Orten lag 12 Fuß hoher Schnee, und in Blankenese bei Hamburg mußte Anfang April die Schneedecke mit Pulver gesprengt werden. Die größte Kälte, die in Berlin seit dem Jahre 1848 zur Aufzeichnung gelangt ist, war die des 22. Januar 1850; sie betrug 25 Grad Celsius, aber der käl-

Versenkte Schiffe.

Drahtbericht des W. T. B.

Berlin, 9. Februar.

Eines unserer in See befindlichen Unterseeboote meldet seine bisherigen Erfolge mit 16000 Tonnen versenkten Schiffsraumes. Ein anderes hat bisher sieben Dampfer und drei Segelschiffe versenkt.

„Reuter“ meldet, am 6. und 7. Februar seien 27 Schiffe mit 60000 Tonnen Inhalt versenkt worden.

Der britische Passagierdampfer „California“ wurde von einem deutschen Unterseeboot versenkt. Passagiere und Besatzung zählten zusammen 250 Personen. 25 Mann der Besatzung und 3 Passagiere sind ertrunken. Durch die Explosion wurden 4 Personen getötet. Nach Aussage der Ueberlebenden ist das Schiff ohne Warnung torpediert worden.

Die „B. Z. am Mittag“ meldet: Die „California“ war ein 8552-Tonnen-Dampfer der Anchor-Linie in Glasgow und 1907 erbaut.

Der einzige amerikanische Reisende auf der „California“ ist, einer Londoner Meldung zufolge, gerettet worden.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Rotterdam vom 9. Februar: Ueber die Versenkung des Postdampfers „California“ meldet eine Reuter-Privatdepesche: An Bord waren 248 Personen. Das Schiff war zur Verteidigung bewaffnet, konnte aber seine Geschütze nicht gebrauchen, weil das Unterseeboot gar nicht gesichtet wurde. Der Dampfer sank in neun Minuten nach der Torpedierung. Die Boote wurden schnell herabgelassen. Einige Passagiere fielen ins Wasser, wurden aber aufgefischt. Eine Panik entstand nicht. Nach kurzer Zeit wurden die Schiffsbrüchigen von einem Dampfer aufgenommen und gelandet.

Einer Drahtung aus Vigo zufolge sind dort 26 Mann des versenkten Dampfers „Rigel“ und der Segelschiffe „Songdale“ und „Wasdale“ eingetroffen, die von einem holländischen Dampfer aufgenommen worden waren. Nach einer Meldung aus Sandefjord ist das Segelschiff „Thor II“, von Süd-Georgia nach England unterwegs, mit 13000 Fässern Walfischöl unterwegs versenkt worden. Die Mannschaft wurde in Irland gelandet.

Lloyds meldet: Der britische Dampfer „Boyne Castle“, 245 Br.-R.-To., und der schwedische Dampfer „Vaung“ sind gesunken.

Nach einer weiteren Lloydsmeldung ist der englische Dampfer „Saxonia“, 4855 Tonnen, versenkt worden. Der britische Dampfer „Vedamore“, 6330 Tonnen, und der russische Schoner „Bangpuhtes“, 259 Tonnen, sind versenkt worden. Der amerikanische Schoner „Charles K. Schull“, 834 Tonnen, ist auf der Fahrt von Gulgport nach Rotterdam am Sonntag westlich von Tortagos in Westindien gesunken und vollständig verloren.

Der Segellogger „Holland“ meldet nach einem Telegramm aus Ymuiden, daß am 8. Februar 11 Uhr vormittags etwa 35 Seemeilen nordwestlich von Ymuiden ein norwegischer Fischerdampfer von einem deutschen Unterseeboot mit Bomben versenkt worden sei. Die Besatzung sei von dem Unterseeboot einem anderen Segellogger übergeben worden.

Ein Mitarbeiter des „Secolo“ drahtet unter dem 7. abends, in den letzten 24 Stunden seien 52000 Tonnen Schiffsraum verloren gegangen. Diese Verluste seien

teste Tag, der überhaupt in Berlin beobachtet worden ist, war der 28. Dezember des erwähnten Kältewinters 1788, an dem der Wärmemesser bis auf — 29 Grad Celsius herunterging. Die größte Kälte, die man je in Deutschland beobachtet hat, wurde zu Bromberg festgestellt, wo die Temperatur im Januar 1850 auf 36,6 Grad Celsius unter Null sank.

Jüdisches Theater. Einen selten interessanten Abend bot gestern die Vereinigung jüdischer dramatischer Schauspieler. Es wurde ein Stück von Juschkewitsch gegeben, das alles bisher an dieser Stelle Gesehene an Wert weit überragte. „Miserere“ stellt in seinen sechs Bildern ein Lied des Elends dieser höchst unvollkommenen Welt dar. Die auftretenden Menschen sind ins Symbolische gesteigert. Jeder führt nur sein Leben, jeder lechzt nach dem Gefährten, der ihm nicht Gefährte zu sein wünscht und es auch nicht kann. Einst hatte ihr aller Leben um eines gemeinsamen Ideals willen Wert und Bedeutung, das Ideal schwand und für die rauhe Wirklichkeit fehlte ihnen die Widerstandskraft. Die Aufführung unter der Spielleitung Kadishons und Asros ließ einen Hauch Stanislawskyscher Kunst fühlen. Ganz prachtvoll, durch und durch lebenswahr wurde das Bild in der Schenke. Die gedrückte Atmosphäre, die über diesen Menschen liegt, kam ohne jede Uebertreibung doch so stark zum Ausdruck, daß sich keiner ihr entziehen konnte. Die Rollen waren durchweg gut besetzt, das Ganze eine würdige Leistung.

Litauische Geschichten von Sudermann. Die Berliner „Nationalzeitung“ hat an führende Geister eine Rundfrage gerichtet mit der Bitte, sich über ihre in der Entstehung begriffenen Werke auszusprechen. Hermann Sudermann hat darauf folgende Antwort erteilt: „Seit einem halben Jahre arbeite ich an einer Bande Litauischer Geschichten, in denen ich niederleg-

Kälte-Erinnerungen.

Wir sind seit einigen Jahren kalter Winter entwöhnt, und darum wird sich dieser Winter 1917 mit seinen ungewöhnlichen Kälteerscheinungen besonders lebhaft in unsere Erinnerung einprägen. Es ist in der Wiederkehr kalter Winter eine bestimmte Periodizität nicht nachweisbar. Immerhin kann man wahrnehmen, daß in einem ungefähren Umtriebe von 100 Jahren, und zwar merkwürdigerweise besonders zu Anfang der Jahrhunderte, Winter mit ungewöhnlich strenger Kälte auftreten. Sehr streng war z. B. der Winter des Jahres 1408; 1513 war die Kälte so heftig, daß man, wie überliefert wird, die Jahre nach diesem unvergeßlichen Winter zählte; 1608 herrschte eine Kälte, die dem Winter den Namen „der große Winter“ verschaffte; 1708 war der Winter so streng, daß die Maulbeerbäume erfroren, und der harte Winter von 1812 ist ja durch Napoleons russische Katastrophe unvergeßlich geworden.

Jetzt schließt sich also der Winter 1917 als jüngstes Glied dieser Kette an — allein man bemerkt an dieser Aufzählung, daß der Winter sich nicht streng an pünktliche Lieferung hoher Kälten bindet, und ob die genannten Daten überhaupt auf eine gewisse, wenn auch nur ungefähre Regelmäßigkeit in der Wiederkehr strenger Winter zu deuten sind, bleibt um so zweifelhafter, als auch außerhalb dieser Reihe die Zahl besonders kalter Winter sehr erheblich ist. Das Zufrieren der Ostsee, mit dem auch dieses Jahr gerechnet werden muß, ist in den strengen Wintern von 1305, 1320, 1323, 1399, 1423, 1438, 1546 und 1599 zur Wirklichkeit geworden; in einigen dieser Winter konnte man von Lübeck, Rostock und Danzig zu Wagen und zu Pferde über die Ostsee nach Kopenhagen reisen; auf dem Eise waren Hütten errichtet, worin die Reisenden übernachteten konnten.

um so bedauerlicher, als zwei Ueberseedampfer „Port Adelaide“ (8081 t) und „Florida“ (4771 t) dem Unterseebootkrieg zum Opfer fielen.

„Lloyds“ meldet, daß der englische Dampfer „Torino“ (1850 Tonnen) von einem deutschen Unterseeboot versenkt wurde. Die Besatzung wurde gerettet. Der englische Dampfer „Hollinside“ (2682 Tonnen) wurde versenkt. Der Kapitän wurde gerettet, die Besatzung wurde in einem Boot zurückgelassen. Der englische Dampfer „Dauntless“ (2157 Tonnen) wurde versenkt. Von 23 Mann der Besatzung wurden sechs gelandet, von denen seither zwei Personen gestorben sind.

Der deutsche Abendbericht.

Ämtlich durch W. T. B.

Berlin, 9. Februar abends.

Im Westen nur an der Somme rege Gefechts-tätigkeit.

In Rußland, Rumänien und Mazedonien keine besonderen Ereignisse.

England und die neutrale Schifffahrt.

Drahtbericht des W. T. B.

Berlin, 8. Februar.

Ein neues Beispiel der Vergewaltigung der neutralen Schifffahrt gibt der Bericht des Kommandanten eines unserer dieser Tage von einer Unternehmung zurückgekehrten U-Bootes. Das U-Boot hatte Anfang Januar einen auf der Reise von Buenos Aires über Falmouth nach Amsterdam befindlichen holländischen Dampfer angehalten, der unter anderem auch eine für die englische Regierung bestimmte Ladung von 15 000 Kollis Tomaten und Bananen im Werte von 500 000 Mark an Bord hatte. Diese Ladung wurde als Bannware auf Befehl des U-Boot-Kommandanten über Bord geworfen. Bei diesem Anlaß erklärte der Kapitän des Dampfers, daß er diese Ladung gegen seinen Willen in einem neutralen Hafen habe an Bord nehmen müssen, weil er sonst keine Kohlen erhalten hätte. Auch seine Besatzung habe sich volle zwei Tage geweigert, die Bannware an Bord zu nehmen, weil nach dem Heuerkontrakt der Dampfer keine Bannware führen durfte.

Deutschlands Zuversicht.

Privattelegramm

Berlin, 8. Februar.

Der Reichspräsident Kaempff sagt im „Berliner Lokalanzeiger“: Bei meinem Aufenthalt im Großen Hauptquartier habe ich die sichere Ruhe, die Entschlossenheit und die Zuversicht kennen und bewundern gelernt, von denen S. M. der Kaiser, der Generalfeldmarschall von Hindenburg, der Erste Generalquartiermeister General von Ludendorff und ihre ganze Umgebung getragen werden. Möge diese stolze Zuversicht vom ganzen deutschen Volke geteilt werden. Alle Schwierigkeiten, die der Krieg mit sich bringt und die mit bewundernswerter Hingebung an das Vaterland von unserem Volke getragen werden, treten zurück hinter dem großen Gedanken, daß dem Deutschen Reich und seinen Verbündeten der Sieg und die Zukunft gehören.

Was ich von diesem merkwürdigen Volke weiß, in dessen Mitte ich geboren bin. Zu dem großen Kriege steht meine Arbeit in keiner Beziehung, doch wird das Hinzutreten von drei Millionen russischer Litauer zu dem kleinen Häuflein von hunderttausend, das bisher auf deutscher Erde lebte, ihr auch für die Zeitgeschichte eine gewisse Existenzberechtigung geben.“

Die bewegliche Schauspielermaske. Eine bemerkenswerte Erfindung im Maskenwesen der Schauspieler hat, laut „Frkf. Ztg.“, der Leipziger Schauspieler und Spielleiter E. Zadeck gemacht. Es handelt sich um eine Verbindung der starren Maske des antiken Mimik, welche die Beweglichkeit des Gesichtes verbot, und der ausdrucksfähigen Maske des modernen Schauspielers, welche die Verwandlungsmöglichkeit des Gesichtes einschränkte. Zadeck hat eine Masse erfunden, die plastisch geformt wird und in verschiedensten Gestaltungen der Nase, den Wangen, dem Kinn, ja Lippen und Ohren auf- oder angesetzt werden kann. Was die Hauptsache ist, die Masse bleibt beweglich und reagiert auf jede mimische Bewegung. Sie paßt sich dem Gesicht vollständig an. Merkwürdig ist es, sie zu befehlen: man hat die Empfindung, als ob man Fleisch berühre, da sie von der Blutwärme durchdrungen wird. Der Leipziger Bildhauer F. Eichelmann unterstützt Zadeck bei der Anfertigung der Maskenteile.

Eine Universität „Mitteleuropas“. In Oesterreich ist eine Strömung am Werk, die sich bemüht, die deutschsprachige Universität der von den Russen besetzten Bukowina, die Universität Tschernowitz, nach Salzburg zu verlegen. Der Gedanke hat, wie die „Köln. Ztg.“ schreibt, seinen Reiz, zweifellos würde ein österreichisches Heidelberg erstehen, von ungleichbarer Anziehungskraft. Aber mehr noch als ein Heidelberg! Denn diese Anziehungskraft würde, dank der Gunst der Lage, den Westen und den Osten, die

Amerikanische Stimmungen.

Privattelegramm.

Berlin, 9. Februar.

Der frühere Staatssekretär Bryan verlangte in einer Versammlung unter dem Beifall seiner Zuhörer, die amerikanischen Schiffe sollten sich außerhalb der Gefahrzone halten. Die Auseinandersetzungen zwischen Amerika und Deutschland könnten auf ein Jahr verschoben werden. Die kriegsfeindliche Partei im Kongreß werde durch eine wichtige Gruppe unterstützt und könne für die Regierung ein Gegenstand der Aufmerksamkeit werden. Der Abgeordnete Miller verlangte die Internierung Bryans, den er des Hochverrats beschuldigte.

Das „B. T.“ meldet aus Rotterdam vom 9.: Nach einer Reutersmeldung aus New York wurden alle verfügbaren sechszölligen Geschütze von Westpoint nach New York geschafft. Sie sollen in den Forts, die die Stadt beschützen, aufgestellt werden.

Nach einer Depesche der „Associated Press“ aus Washington hat Wilson Schritte unternommen, daß die Haltung der amerikanischen Regierung in der gespannten Wartezeit durchaus einwandfrei bleibe. An alle Beamten der Bundesregierungen sind Weisungen ergangen, jede übereilte Handlung zu vermeiden, damit Deutschland und alle anderen Länder keinen Grund zur Klage haben.

Gerards Abreise.

Privattelegramm.

Berlin, 9. Februar.

Die Berliner Zeitungen erfahren, daß Botschafter Gerard seine Pässe vom Auswärtigen Amt heute nachmittag zugestellt erhielt. Es werden ihm zwei Sonderzüge nach der Schweiz zur Verfügung gestellt. Von dort wird sich Gerard mit Begleitung über Frankreich nach Spanien begeben, wo er in Barcelona bereits Schiffsplätze bestellt hat.

Die deutschen Schiffe in Amerika.

Drahtbericht des W. T. B.

Bern, 9. Februar.

Nach einer hier eingegangenen direkten Meldung der New Yorker „Times“ haben weder die Militär- noch die Marinebehörden die Verhaftung deutscher Matrosen angeordnet. Die Matrosen, die ihre Schiffe verlassen wollten, sind aufgefordert worden, sich zur Einwanderungsstätte zu begeben und das Land auf diesem gewöhnlichen Wege zu betreten. Die „Kronprinzessin Cecilie“ hat man in Boston im Verlaufe eines seit langem anhängigen Zivilprozesses mit Beschlagnahme belegt. Diese Maßnahme ist aber nur getroffen worden, um einen etwaigen Schaden zu verhindern, der den Wert des Schiffes als Sicherheit für die Kläger herabmindern könnte. Was die anderen deutschen Schiffe betrifft, hat die Regierung offiziell erklärt, daß sie diese nicht mit Beschlagnahme belegen werde und daß die Deutschen über die Schiffe nach Belieben verfügen könnten. Die Mannschaften der internierten deutschen Kreuzer sind aus Sicherheitsgründen von dort entfernt worden. Sie sind gut aufgehoben. Dies ist der vollständige Tatbestand der dortigen Ereignisse im Zusammenhang mit Deutschen und deutschen Schiffen.

studierende Jugend Deutschlands und die Oesterreichs, wahrscheinlich auch noch anderer Länder, zusammenbringen und dem Gedanken „Mitteleuropa“ eine neue Brücke bauen.

Ein Freskobild von Mitau. Von Mitau gibt es eine Menge guter Photographien und danach angefertigter Reproduktionen, aber verhältnismäßig sehr wenig Zeichnungen und Gemälde. Jüngst ist Hermann Struck mit seinem Stift einigen Mitauer Motiven nachgegangen. An Monumentalbildern von Mitau ist uns nur eins bekannt: ein Freskogemälde im Vestibül des städtischen Museums zu Riga, von einem jungen baltischen Künstler lettischer Herkunft, Wilhelm Purvit. Trotz der großen Fläche, die es bedeckt, wirkt es wie ein feines stimmungsvolles Gedicht: Mondschein, gigantische Schatten liegen auf dem Marktplatz, ein paar niedrige Häuser drängen sich verschlafen und vertraut an den hell beschiedenen Trinitatis-Kirchenturm. Vorn rechts steht breitspurig ein zweistöckiges Haus mit säulengeschmückter Fassade, darüber eine schöngeballte weiße Wolke. Es liegt eine wohlthuende Ruhe über dem Bilde, punkt 10 Uhr ist die Kleinstadt schlafen gegangen.

Chlorkalzium gegen Erfrierung. Ein Arzt schreibt der „Frkf. Ztg.“: Im vorigen Jahre erschien in einer medizinischen Zeitschrift ein Artikel, in welchem die innerliche Verabreichung von Chlorkalzium gegen Erfrierung empfohlen war. Ich habe in dieser strengen Frostperiode schon einige Male Gelegenheit gehabt, das Mittel gegen Frostschäden anzuwenden und habe nie einen Versager erlebt. Schon einige Tage nach dem regelmäßigen Einnehmen verschwindet das listige Jucken an den befallenen Gliedern und nach kurzer Zeit ist das Leiden behoben. Und wer gar selbst einmal am eigenen Leib das Mittel probiert hat, der wird es auch in der Behandlung seiner Patienten nicht mehr missen wollen. Aber auch abgesehen davon, daß jede längere Lokalbehandlung überflüssig ist, wenn es

Die „Vossische Zeitung“ berichtet aus Lugano: Die Agentur „Exchange“ erzählt aus New York, daß 91 deutsche Schiffe in amerikanischen Häfen von den eigenen Mannschaften beschädigt wurden.

Flieger-tätigkeit an der Westfront.

Drahtbericht.

Berlin, 9. Februar.

Bei klarem Frostwetter herrschte am 7. und 8. Februar an der ganzen Westfront rege Flieger-tätigkeit. Im Gegensatz zu den vorhergehenden Tagen zeigten sich auch die feindlichen Flieger mehr, konnten uns aber an der Aufklärung nicht hindern. Vier feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Leutnant von Bülow brachte bei Linselles seinen 8. Gegner zum Absturz. Unsere Kampfgeschwader belegten wichtige Bahnhöfe, Unterkunftsorte, Munitionslager und Industrieanlagen mit rund 5000 kg Bomben. Besonders im Munitionslager Mericourt und in den Industrielagern von Pompey und Neues Maisons wurden dabei gute Treffer beobachtet und mehrere Brände verursacht.

Im besetzten Gebiet.

Arbeitsnachweis.

Durch Vermittlung des Arbeitsnachweises Bialystok sind im vergangenen Jahre 44 980,35 Mark von den Arbeitern, die in Deutschland Beschäftigung gefunden haben, an ihre Angehörigen eingesandt worden. Die Höhe dieser Summe zeigt, daß die durch den Arbeitsnachweis nach Deutschland entsandten Arbeiter dort lohnende Beschäftigung gefunden haben, die nicht nur ihnen selbst ein ausreichendes Auskommen sichert, sondern es ihnen auch ermöglicht, ihre Angehörigen kräftig zu unterstützen.

Die Einwohnerzahl in Bialystok.

Die Zahl der Einwohner des Stadtkreises Bialystok wird jetzt auf etwa 63 000 geschätzt. Vor Kriegsausbruch waren es 110—120 000 Seelen. Die eigentliche Abwanderung fand mit dem Rückzuge der Russen statt, die nicht nur die Beamten mit sich nahmen, sondern auch alle großen Geschäfte, Fabriken und Banken und mit ihnen einen großen Teil der Angestellten und Arbeiter zum Abzug veranlaßten. K. B.

Fettfänger in Mitau.

Da die kriegswirtschaftlichen Verhältnisse das Erfassen jeder, auch der kleinsten Fettmenge zur unabweisbaren Pflicht machen, hat die Stadtverwaltung in Mitau die Aufstellung von behelfsmäßigen Fett-fängern angeordnet. Das gewonnene Fett wird von dem Kriegsausschuß für Oele und Fette angekauft. Von der Stadtverwaltung ist ein behelfsmäßiger Fett-fänger hergestellt und ein Versuch damit mit gutem Erfolg durchgeführt worden. Die Herstellung eines solchen Fettfängers erfordert zwei Fässer (in der Größe von Petroleumfässern) und eine Ausgabe von 7 Rubeln gleich 14 Mark. Alle Besitzer und Verwalter von Speiseanstalten, Gast- und Krankenhäusern und anderen Anstalten mit Küchen, in denen für mehr als einen Hausstand gekocht wird, haben vom 1. Februar dieses Jahres ab die erforderliche Anzahl von Fett-fängern aufzustellen und in Betrieb zu nehmen. Das Beispiel der Mitauer Stadtverwaltung sei auch allen deutschen Städten zur Nachahmung empfohlen, soweit sie nicht schon derartige Einrichtungen getroffen haben.

sich nicht gerade um Erfrierung zweiten Grades handelt, ist die Kalkmedikation in unserer fetta-men Zeit auch äußerst ökonomisch, weil Salben fast vollkommen entbehrt werden können. Das CaCl₂ wirkt beinahe spezifisch, so daß man die Behauptung aufstellen kann: nur der Organismus leidet schon durch geringen Frost, dessen Kalkstoffwechsel gestört ist. Und sicherlich ist der Kalkgenuß auch in anderer Hinsicht förderlich bei der großen Bedeutung, die der Kalk für die lebende Zelle besitzt. Der Geschmack des Chlorkalziums ist zwar für einen empfindlichen Gaumen etwas widerlich, kommt aber kaum zur Geltung, wenn man das Mittel in Mineralwasser verabreicht. Man nimmt von einer Lösung von 100 Gramm kristallisiertem Chlorkalzium in 500 Gramm Wasser dreimal täglich einen Teelöffel voll. Dieselbe Wirkung werden wohl auch die modernen Ersatzpräparate entfalten, die zwar im Preise teurer, aber im Geschmack besser sind. Darüber, ob bei unseren Soldaten in den Lazaretten schon Versuche angestellt werden sind, konnte aus der medizinischen Literatur nichts entnommen werden.

Kantstiftung der Stadt Königsberg. Die Stadt Königsberg hat zum Gedächtnis Immanuel Kants bei der Feier der hundertsten Wiederkehr seines Todestages der Albertus-Universität ein Kapital überwiesen, aus dessen Zinsen alljährlich am Todestage Kants — dem 12. Februar — denjenigen Studierenden der Albertus-Universität Preise zuerkannt werden können, deren Arbeiten nach dem Urteile der philosophischen Fakultät für preiswürdig erachtet werden. Die philosophischen Themata dieser Arbeiten können von den Verfassern frei gewählt werden. Im Sinne der Stiftung liegt es, möglichst tüchtige philosophische Arbeiten hervorzuheben, für die aus den gegenwärtig zu beträchtlichen Höhe aufgesammelten Mitteln auch entsprechende Prämierungen in Aussicht genommen werden können.

AUSSTELLUNG WILNAER ARBEITSSTUBEN

Große Str. 43. Ständige Ausstellung gewerblicher Handarbeiten u. Erzeugnisse d. Volkskunst. Vorführ. u. Verkauf. Versand nach ausw. **1917** Geöffnet täglich von 9 Uhr morgens bis 8 Uhr abends. Im Erfrischungsraum Tageszeitungen und Zeitschriften.

Zur Zeit: „Feldgraue Druckkunst“, Sonderschau der Zeitung der 10. Armee. Im Erdgeschoß.
Täglich Konzert bis 11 Uhr. — Deutsches Bier vom Fass. — Nach 8 Uhr freier Eintritt.

Deutsches Theater in Wilna.

Pohulankastrasse. Direktion: Josef Geissel.
Sonnabend, den 10. Februar 1917, abends 8 Uhr:
Zum ersten Male! **Gretchen.** Orotoske in 3 Akten v. Davis u. Lipschitz.
Sonntag, den 11. Februar 1917:
11 1/2 Uhr. 1. Frühvorstellung! 11 1/2 Uhr.
Der Tor und der Tod. Von Hugo v. Hofmannsthal.
Billets zu 1,50, 1,— und 0,50 M. an Kasse II.
Kasse II befindet sich am Parketteingang rechts.
Nachm. 1/4 Uhr, kl. Preise: Abds. 7 1/2 Uhr, Sonntagspr.:
Don Cesar. Operette in 3 Akten von Dellinger.
Gretchen. Orotoske in 3 Akten von Davis und Lipschitz.

KINO- THEATER

Richard
Stremer
Große Straße 74.

Heute! **Zwei große Schlager!** Heute!
Beste Weltschauspieler: Waldemar Paulander (Harrison) und Rudolph Schildkraut beteiligen sich in niedagewesenem, interessantem Lebensdrama:
„Versuchungen der Großstadt“
oder: Die Tochter des Geldwucherers
Drama in 4 großen Teilen.
2. Polidor als Detektiv Humor 3. Die Bühne im Kino-Theater komisch
4. Kriegs-Chronik, Natur.
Außer Programm: **Die Halsketten von Indien,**
Kriminal-Drama in 2 Teilen.

Stadt-Theater (Grosse Strasse)

Vereinigung jüdischer Dramatischer Schauspieler unter der Leitung von M. Kowalsky.
Heute, Sonnabend, den 10. Februar 1917:
Zum zweiten Male! Zum zweiten Male!
„Miserere“
Lyrisches Drama in 6 Bildern von S. Juschkewitsch.
Anfang 5 1/2 Uhr. Spielleitung: Herren L. Kadisohn und A. Asro.
Inhaltsangaben in deutscher Sprache sind an der Kasse zu haben.

Kino-Theater
„LUX“
Georg-Strasse 11
Inh.: I. Krubicz.

Zum ersten Male in Wilna! Der allgemeine Liebling des Berliner Publikums, der weltberühmte Schauspieler **Alexander Moissi** nimmt Anteil an dem grandiosen Bilde
Das Schicksal des Verbrechers Kriminal-Kino-Roman in 4 großen Teilen aus dem Leben der Affairisten-Aristokraten und der falschen Kartenspieler. Besondere Teile: 1. Das Leben hinter großstädtischen Kulissen. 2. Falsche Ueberführungen. 3. Mord im Jähzorn und Aufregung. 4. Die Stunde des schrecklichen Gerichts. 2. Wer hat den Nordpol entdeckt? Komisch. 3. Frikko zahlt Geld. Komödie. 4. Der schreiende Berichterstatter. Komisch. 5. Feuersbrunst in Moskau. Naturaufnahmen.
Anfang: Werktags 4 Uhr, Feiertags 1 Uhr.

Erstklassiges
Kino-Theater
„Helios“ 850 Plätze
WILNA, Wilnaer Str. 38

Programmwechsel erfolgt zweimal wöchentlich, um Dienstag und Sonnabend
Heute:
1. Ansichten von Meuden. Naturaufnahmen.
2. **Die vom Feuerberge.** Interessantes Bild in vier großen Teilen aus d. Leben d. Goldbergleute.
3. **Das Kind des Jungesellen.** Tragikomödie.
4. **Der schreckliche Fehler.** Lebensbild.
Anfang 4 Uhr nachm., Sonnabend und Feiertags 1 Uhr

Kino-Theater
„KUNST“
Georg-Strasse 22

Zum erstenmal gelangt das Bild aus dem jetzigen Kriege für Kino „Kunst“ zur Vorführung:
1. **Das Vaterland ruft.** Drama in 3 Akten und einem Epilog.
a) Der Krieg ist ausgebrochen; b) Auf dem Felde der Ehre; c) Die Schlacht naht; d) Die Zuflucht im Keller.
2. **Frühlingserwachen,** Fantasie. 3. **Pudel und die Pfeife,** komisch. 4. **Der verwechelte Ueberzieher,** komisch. 5. **Papas Namenstag,** Drama. 6. **Der Magnet-eur und sein Nebenbuhler,** Posse.
Sonnabend und Sonntag von 1—4 Uhr; Preise von 25 Pfg.

Johann Erich Sennewaldt

Inh.: Franz Fritsche
Gegründet 1859 WILNA Pferdstr. 14
(früher Polizeistr. 14)
Eisen- und Stahlwarenhandlung
sowie Wirtschafts-Gegenstände
Sonntags geschlossen!

Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft

Maschinenfabrik
Apparatefabrik



Turbinefabrik
Kabelwerk

Glimmlampenfabrik

Bau und Betrieb von Elektrizitätswerken,
elektrischen Bahnen und elektrochemischen
Anlagen

Beerdigungs-Institut und Sarg-Fabrik



P. Dowbor,
Wilna, Grosse Strasse 25
empfiehlt speziell

Särge zur Ueberführung
aus Metall, Eichensärge mit verzinkter
Einlage und andere.
Billigste Preise! Beste Ausführung!
Uebernehme sämtliche Aufträge zur Ueberführung von
Leichen von hier nach Deutschland.

Biskuit, Back- u. Zuckerware

für die Front. Größere Bestellungen werden
jeder Zeit angenommen und schnell ausgeführt.
Als passende Geschenke:
Andenken von Wilna.
Georg Grünberg, Lieferant der Soldaten-
und Eisenbahnerheime.
Wilna, Gartenstr. 11 und Georgstr. 37.

Jagdgewehr mit Munition zu
kauf. ges. Sonntag
von 12—1 Uhr im
Palast-Hotel, Leutnant Kremer.

Gut er-
haltene **Geige** hat zu
verkaufen
B. Schatad, Wilna,
Georgstraße 35.

JAN BULHAK
WILNA, Hafenstrasse 6.
Atelier für Portraits.
Bilder von Wilna u. Litauen

Ring, massiv,
schw.-w.-rot und
Kreuz, echt Silber
800 gest., feinste
Emaille M. 2 20
Vers. geg. Voreins. d. Betr. u. 10 Pf.
Port. bill. Bezugsq. all. Art Kriegs-
Regts.-Ringe, Ringe m. Inschr. usw.
Damen-Kriegsschmuck aller Art.
Herrn. Theo Schofer, Pforzheim (Baden)
Ebersteinstraße 4. [A 44]

KIOS
CIGARETTEN
TRUSTFREI

Franz Hesse
Stempel-Fabrik
Königsberg Pr., Börsenstr. 11

Stempel für Behörden
und Private.
Drucksachen, Formulare
Schreibmaschinen
Telegr.-Adresse Stempelhesse

Jg. deutsch. Schäferhund
dressiert, zu verkaufen. Wo? sagt
die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

MITTAG
aus 3 geschmackvollen Speisen
1 Mk. 20 Kop. von 1—5 Uhr.
Korpeinkes, Wallstr. 27. W. 3.

Blaue Hand	St. 2	Pf.
Kios Sachsen	3	„
Deutsche Macht	3	„
Kleine Bayern	3	„
v. Mackensen	4,3	„
Fürsten	5	„
Welt-Macht	6,5	„

Geschäfts-Verlegung

von der Ostrabrama Nr. 5 nach der
Deutschen Straße Nr. 13.

Musik-Instrumente
sowie Grammophone und Platten
P. Scheinermann, Wilna

Musik-Instrumente werden z. Reparatur angenommen.
Gebrauchte Instrumente zu billigen Preisen.



Stauend
billig!!

Ansichtskarten,
Briefmappen,
Feldpostbriefe,
Kartenbriefe,
Tintenstifte,
Notizbücher,
Feldpostkarten,
Brieftaschen,
Taschenspiegel u. s. w.

Merlis & Goldberg,
Wilna, Große Straße 72
neben KINO STREMER.

Die Wasserleitungen.

Ende November vorigen Jahres erließ der Deutsche Stadthauptmann eine Bekanntmachung, in der die Grundstückbesitzer aufgefordert wurden, die Wasserleitungsrohre genügend vor Frost zu schützen.

Evangelischer Militär-Gottesdienst. Sonntag, den 11. Februar, 8 Uhr 45 vorm. in der Kirche der Kavallerie-Kaserne.

Katholischer Militär-Gottesdienst. Sonntag, den 11. Februar 1917, 8 Uhr 30 vorm. in der Romanow-Kirche.

Deutsches Soldatenheim. Im Deutschen Soldatenheim, Georgstraße 9, findet heute abend 7 bis 8 Uhr ein Unterhaltungsabend.

Litauischer Wohltätigkeitsabend. Heute abend findet um 6 1/2 Uhr im Saale der „Lutnia“.

Kohlenoxydgas-Vergiftung. In der Wilnaer Straße 46 war die Familie des Raphael Mutuk, aus Vater, Mutter und 3 Kindern bestehend.

Kleine Nachrichten. Durch den städtischen Arbeitsnachweis, Wallstraße 5, werden sofort Arbeiter nach Suwalki gesucht.

Der weißrussische Konsumverein „Rainitza“, Große Pohlankastraße 17, hält am kommenden Sonntag, nachmittags 4 Uhr, eine allgemeine Mitgliederversammlung ab.

Die erste Arbeiterküche wird künftig eine bessere Mittagsmahlzeit mit Fleisch zum Preise von 65 Pf. ausgeben.

Diejenigen Mitglieder der professionellen Vereine, die Brennholz zu einem Vorzugspreise erhalten wollen, haben einen entsprechenden Antrag bis zum 11. d. M. an die Geschäftsstelle ihres Vereins zu richten.

20-Kopeken-Scheine.

Das zur Herstellung der 20-Kopeken-Scheine benutzte Papier ist Hanfpapier von weißer Farbe mit hellwirkenden Wasserzeichen in verschlungener Bandform.

Die Vorderseite zeigt einen zweifarbigen Untergrund in Linienmuster und Schraffierung. In der Mitte befindet sich die Zahl 20, schraffiert in blauer Untergrundfarbe.

Der dunkelblaue Aufdruck ist eingefasst von einer Zierrandlinie und zeigt folgenden Text:

Darlehenskassenschein
Zwanzig Kopeken
Posen
den 17. April 1916
Ostbank für Handel und Gewerbe
Darlehenskasse Ost
Michalowsky Hamburger Kauffmann

Wer Darlehenskassenscheine nachmacht oder verfälscht oder nachgemachte oder verfälschte sich verschafft und in Verkehr bringt, wird mit Zuchthaus bis zu acht Jahren bestraft.

Die beiden Zahlen 20 sind gestrichelt und stehen in der Mitte auf den beiden runden Linienmustern. Die Unterschriften sind faksimiliert.

Der dunkel blaugrüne Aufdruck der Rückseite zeigt in der Mitte ein zusammengesetztes Linienmuster, in dem rechts und links je einmal die Zahl 20 erscheint.

Brandchronik. Gestern gegen Abend war im Hause Kalvarienstraße 84 infolge eines schadhaften, überheizten Ofens eine Wand in Brand geraten.

Wetterbeobachtung.

Wilna, den 8./9. Februar 1917.

Table with weather data: 8. 2. 7 nachm. Temper. -13,0 (C); 9. 2. 1 vorm. - 8,3; 7 vorm. - 6,0; 2 nachm. - 5,0. Höchsttemper. - 5,0; Niedrigsttemper. -13,0.

Gänsezucht in Ob. Ost.

In dem Städtchen Schylele, im Kreise Pojurze, ist von der Deutschen Verwaltung Litauen eine Gänsemästerei angelegt worden, die sich mit den größten in Deutschland befindlichen Mastanstalten in eine Reihe stellen kann.

In der Mastanstalt findet nun eine genaue Untersuchung aller Ankömmlinge statt. Sie kommen zunächst in den Sichtungsraum, wo die mastfähigen von den nicht zur Mast geeigneten Tieren, den sogenannten Brackgänsen, gesondert werden.

Tod Ahoi!

Ein Roman vom Bodensee.

Von

Zdenko von Kraft.

4. Fortsetzung.

Der Freiherr bliess den Rauch seiner Zigarette vor sich hin.

„Der Potter ist zu jung, um urteilen zu können. Ein Draufgänger, brav aber unkompliziert. Der echte Oesterreicher. Der sagt oben nach, was auf seinen Glocken steht.“

„Das?“ Eugen machte aus seinen schönen, durchsichtigen Händen zwei nervöse Fäuste. „Wenn Sie das gehört haben, dann kann ich's Ihnen auch nicht abstreiten.“

Etwas Aufhorchendes, Sehnsüchtiges rötete Edmunds Gesicht.

Tiefe Mattigkeit klang aus der leisen Antwort.

„Ich weiß es nicht. Ich weiß gar nichts. Daß sich zwei Menschen — zwei Eheleute vor allem — nicht verstehen, das ist so banal wie Treubruch und Verhöhnung.“

sein“ ... ich kenne kein zweites Wort, das annähernd so anrühlich und ausgeleiert klinge.“

Verlauffer fand sich nicht zurecht. In drängender Frage hing sein Blick an Morses Augen.

„Wollen Sie damit sagen, daß dies Wort etwa auf das Hartsche Paar nicht zutrifft?“

Ein resigniertes Lächeln war die Antwort.

„Wenn ich das doch erst selber wüßte, Verlauffer! Aber ich habe mich im Verdacht, daß ich das Gegenteil behaupten wollte.“

Eugen Morse versank in müde Schwermut. Seine grauen Augen schimmerten in Tränen. Er sah nicht, wie weit draußen im See das grüne Licht auf Steuerbord des „Wiking“ um das Eichhorn verschwand.

„Ich höre Sie reden, Morse, wie es Ihre Art ist: verständig und tastend, feinnervig und Mitfühlend bis in die Fingerspitzen.“

„Sie fragen hundertmal mehr, lieber Verlauffer, als ich Ihnen jemals beantworten könnte.“

„Ich verstehe es. Ich begreife sie alle beide.“

Aber zwischen den Erscheinungen, die wir fühlen, und den Worten, die sie auszudrücken bestimmt sind, liegt eigentlich die Klüftigkeit unseres leibhaftigen Lebens.

„Ich gebe es auf zu fragen. Von Ihnen erfahre ich's nie.“

„Wenn Sie das „fassen“ nennen wollen — dann immerhin. Ich habe größeren Respekt vor diesem Wort.“

„Mag sein.“ Verlauffer schob in wachsender Unrast den Stuhl vom Tisch und erhob sich.

Die schwarzbraunen Augen des Fragers ruhten durchdringend auf Eugen Morse, der sich fast gequält über die Stirne fuhr, ehe er eine Entgegnung fand.

„Schon wieder ein Warum? Schon wieder eine Frage? Fürs erste dürfen Sie nicht vergessen, daß Hermann liebt. Innig liebt! Daß seine Liebe wie alles andere an ihm ist: fest, tiefwurzelig, treu.“

fuhr von der Mästerei bis zur Bahn erfolgt auf kleinen einheimischen Panjewägelchen, die trotz der schlechten, unergründlichen Wege ihr kostbares Gut sicher an den Verladeplatz bringen. Die eigentliche Buch- und Kassenführung des Unternehmens erfolgt durch die Handelsabteilung des Kreisamtes in Pojurze, der die Gänsemästerei als besonderer Betrieb angegliedert ist.

Die von den Kreisämtern angehefteten Magergänse haben ein Durchschnittsgewicht von 7 Pfund. Durch die Mästung wird dieses Lebendgewicht auf etwa 18 Pfund erhöht. Von diesen 6 Pfund Gewichtszunahme entfallen 5 Pfund auf Fett und 1 Pfund auf Fleisch. Das Schlachtgewicht der Magergänse beträgt im Durchschnitt etwa 10 1/4 Pfund, deren Lebendgewicht 16 Pfund betrug. Die Zerlegung einer gemästeten Gans ergab 5 1/2 Pfund Fleisch, 5 1/2 Pfund Fett und 5 Pfund Gekröse (Kopf, Füße, Flügel, Eingeweide, Leber, Herz usw.). Wenn man bedenkt, daß fast die Hälfte des Gewichtes der geschlachteten Magergans aus Fett besteht, so ist dies ein Faktor von nicht zu unterschätzender wirtschaftlicher Bedeutung. Nimmt man die Gesamtzahl der schließlich aus der Anstalt hervorgehenden Mastgänse mit 25 000 Stück an, so ergibt das eine Fetterzeugung von 1250 Zentnern, die der deutschen Heimat zugute kommt. Ist das auch nur eine verschwindende Menge gegenüber dem ungeheuren Fettbedarf Deutschlands, so darf doch der wirtschaftliche Wert der angegebenen Zahl, die immerhin die Ladung von 6 Eisenbahnwagen darstellt, nicht verkannt werden.

K. B.

Aufforderung.

Nachstehend aufgeführte Personen werden ersucht, sich in eigener Angelegenheit auf der Milizkommandantur, Dominikanerstr. 1, Zimmer 110, zu melden:

Geller, Mowcha — Pinro, Stefania
Zwaronek, Stefania — Gliński, Alfons
Widzika, Julia — Barez, Amalia
Butowicz, Bronisława — Turec, Jocha
Turec, Bella
die Familie des Kriegsgefangenen Rachmiel
Slucki — Poremska, Marja
Titus, Eufrozyna — Borkowska, Helena
Stankiewicz, Helena — Aron Leiba oder Judel
Rozenal, Jenny — Tomaszewski, Władysław
Kosmowska, Albina — Matuchewicz, Stefania
Hurwicz, Michal — Ass, Saul
Radner, Hinda — Jesionos, Josef
Legunek, Henrich — Julkiewicz, Tekla
die Familie der verstorbenen Marja Gizeckiewicz
Szwezyk, Pinchus, welcher nach Amerika auswandern will.

Bincoschers, Moses (Fleischer)
Diker, Hirsch (Schlächter)
Lewin, Mejer — Saretzki, Itzhok (Fleischer)
Porzter, Chaim (Holzhändler)
Kofnes, Libe (Dienstfrau)
Bernstein, Morduch (Angestellter)
Kaminski, Zygmunt (Gutsbesitzer)
Lion, Zeimo.

Unbestellbare Briefe. Wiktorina Jaschitowiz, Marie Kwieduk, Meta Oranowska, Jani Stankiewicz, Walenty Szpak, Boleslaw Salnik, Szloma Leib Sosenski, Ester Widutzki, Marja Wojciechowska. — Die Briefschaften mit obiger ungenügender Aufschrift können von der „Stadtpostverteilung“, Dominikanerstraße 2, abgeholt werden.

lische Ehe bedeutet, so werden Sie es begreifen, daß die beiden nun in Ketten liegen, auch über jene Fesseln hinaus, die außerhalb jedes Gesetzes sind. Und fürs dritte endlich brauchen Sie nur an Benno zu denken. Beide Eltern hängen an ihm mit der ganzen Glut, die sie einander entzogen haben — entziehen mußten. Beide sehen in ihm das Schatzkästlein, in das sie sich selbst verausgaben und verschwenden möchten, beide wollen in ihm eine Kindheit sehen aus ihrer eigenen Kindheit. — Fassen Sie das alles zusammen, Verlauffer, so werden Sie den Kitt erkennen, der diese zusammenhält.“

Der Freiherr blickte ernst vor sich hin. „Und Sie glauben, Morse, daß er auch weiterhin seine bindende Kraft bewahren wird?“

Eugen seufzte nur.
„Das ist schon wieder eine Frage zuviel. Wunder sind das Alltägliche. So will ich denn hoffen, daß es auch hier nach dem Alltag gehen wird.“

Eugen setzte sich mit solch auffälligem Nachdruck in seinem Sessel zurecht, daß es ihm anzusehen war, er sei entschlossen, von dieser Sache nicht weiter zu reden. Es war eine kurze Stille. Durch das Laub der Linde rieselte das Licht des erbleichenden Mondes. Ein Augenblick stimmte inschweigend über den beiden Männern. Dann stürzte Verlauffer hastig seinen Wein hinunter.

„Es wird Zeit für mich,“ sagte er und legte seine kleine Zeche auf den Tisch. „Wenn ich morgen in Bodman sein soll, muß ich lange Beine machen. Auf Wiedersehen, Morse! Und lassen Sie alle ungeliebten Gedanken!“

Er reichte Eugen die Hand, machte noch einen matten Scherz über das Wetter, versprach, wenn es ihm möglich sein würde, für den kommenden Tag auch seine beiden Schwestern mitzubringen und ging. Ging langsam und mit schweren Tritten. Als stünden Wachen auf seinem Weg, die ihn zum Stehen zwingen, zum Sprechen anhalten könnten. Einigemal blieb er stehen und blickte nach Konstanz hinüber, das dort

Liste der Kriegsgefangenen aus Wilna und Umgebung.

Gefangenenlager Celle.

Sonolowsaj, Tadeusch, aus Wilna
Ungur, Osip, aus Jaslowisch
Wojciechowski, Stanislaw, aus Nowy-Sady
Woleschin, Fabian, aus Wilna
Werik, Stepan, aus Wilna
Wrublewski, Witold, aus Oschnersko
Wischominski, Anton, aus Wilna
Wyschniewski, Wicenty, aus Nowoschuki
Abramschuk, Luka, aus Oharki
Belan, Timofjew, aus Bojary
Jerofejew, Triton, aus Swir
Jaschniewski, Josef, aus Poti
Ischkewitsch, Nikolai, aus Tichony
Ischkewitsch, Alexander, aus Tichony
Krupinien, Kondrat, aus Swira
Kononowitsch, Stepan, aus Sokolnik
Schmurkewitsch, Michail, aus Tschinsk
Sinkewitsch, Witold, aus Mikutschk
Skripka, Wascill, aus Kemesch
Schilo, Memej, aus Patzowitsch
Silenko, Josef, aus Naliboko
Wolynetz, Jakow, aus Wilejsk
Butryn, Matwej, aus Skitschany
Balonis, Anton, aus Weidate
Bedienkewitsch, Ignati, aus Radschone
Buzko, Iwan, aus Wilna
Czerniawski, Wicenti, aus Bolkowo
Dubitzki, Josef, aus Martineta
Ferkowitsch, Boleslaw, aus Karpowitsch
Kolarzey, Osip, aus Wilna
Leonowitsch, Mateusch, aus Wilna
Mukel, Wikenti, aus Uronotniki
Mlynski, Osip, aus Wilna
Naimewitsch, Artur, aus Kastzina
Paz, Piotr, aus Gutzin
Pazewitsch, Josef, aus Ugolniki
Roschansky, Matwej, aus Usch-gast
Sirokajtis, Stanislaw, aus Wilna
Sigmund, Josef, aus Michailischki
Schamoidin, Stepan, aus Sebreidscha
Steck, Wikenti, aus Dubniki
Scherniwaski, Leontó, aus Zwinsruni
Schutenis, Piotr, aus Wilna
Stankus, Wikenti, aus Maksimie
Stanul, Kasimir, aus Kosuli
Sawidaki, Iwan, aus Lida
Stiesolowitsch, Wietor, aus Poti
Salkewitsch, Adolf, aus Lida
Jstinowitsch, Matwej, aus Sadunischki
Uss, Iwan, aus Rodiwitschi
Woinilowitsch, Josef, aus Marjascheri
Weschales, Martin, aus Kolmisch
Buss, Isaak, aus Wilna
Goldschmidt, Semen, aus Moloditschna
Golub, Ilija, aus Soli
Gordon, Schepfel, aus Retschki
Kirpitsch, Meier, aus Wilna
Pines, Jankel, aus Wilna
Rubin, Josef, aus Wilna
Reiber, Meier, aus Wilna
Scher, Salman, aus Lepunitz
Wojsenn, Samuil, aus Swenziany
Martschenia, Alexander, aus Lukomer
Sowzing, Iwan, aus Sastenok

irgendwo hinter der Mamma liegen mußte. Aber nein — das lag doch weiter nach Osten. Gleich hinter dem Eichhorn. Einen sanften Bogen um das Waldhaus Jakob herum und dann sah man schon die Straße.

Edmund schlug mit einem Male ein schnelles Tempo ein. Ein zweimal sah er sich um, als liefe da etwas mit, was nicht zu ihm gehörte. Es war nichts. Nur der Mond, der immer höher stieg. Dennoch war Verlauffer nicht allein. Er fühlte es. Worte ... kleine, unscheinbare Worte ... kamen hinter ihm her. Wünsche ... Hoffnungen ... Träume. Silberblau war alles Land ringsum. Alle Schwere zerrann im Gedanken der Nacht. Ein Turmgleckenschlag durchperlte das seidene Schweigen. Und nichts schien wirklich zu sein in dieser wesenslosen Gegenwart, als die Sehnsucht.

3.

Still war alles umher, und im Sternenscheine verbreitet,
Rührte der See sich kaum; nur daß am Bach des Schiffes
In vielfältigen Tönen die glucksende Welle sich abtete.
Jenseits aber der Berge, die ewig schimmern im Schneelicht,
Schon empfangen sie höheren Glanz und laise des Mondes
Aufgang zeigten sie an, eh' die lieblichen Ufer anschauten;
Hoch vor andern im Nachtblau glänzten die Stirne des Alpsteins,
Einer himmlischen Wolke vergleichbar.

(Eduard Mörike.)

„Boje zwei Strich Steuerbord!“
Zusammengedrückt kauerte Michael Wetterholz im Vorschiff und beobachtete aus scharfen Augen den bunten Kegel, der auf den Wellen leise auf und nieder tanzte. Für seinen Herrn, der an der Pinne saß, hatte er keinen Blick. Er wußte, daß er im nächsten

Wassiliew, Wassili, aus Zastenok
Sidorow, Feodor, aus Wilna

Kriegs-Gefangenenlager Wahn

Korowatzkj, Andrej, aus Wilna
Kosakewitsch, Michail, aus Radomin
Kosowski, Jurj, aus Tschabrin
Kosowski, Osip, aus Wilna
Kosowski, Witold, aus Wilna
Kotscherga, Georgi, aus Kotschergi
Krubkow, Wladislaw, aus Urbanowo
Kroschanski, Boleslaw, aus Wilna
Krischewitsch, Stanislaw, aus Wilna
Kretinski, Rafael, aus Gulbin
Kretinski, Feodor, aus Gulbin
Krasukow, Jerm-laj, aus Linkowschena
Krasowski, Josif, aus Wilna
Kwitkowski, Adam, aus Koltoniany
Kubitzki, Jarcslaw, aus Ok, Borjkischki
Kuchta, Josef, aus Wilna
Kudesch, Adam, aus Jefsiewitsch
Kudesch, Kasimir, aus Jefsiewitsch
Kugaro, Matwej, aus Michnezi
Kukuz, Adolf, aus Wilna
Kotschanowski, Wikenti, aus Slotischki
Kuselis, Gewril, aus Schischkin
Kulescho, Josef, aus Wilna
Kulikowski, Henrich, aus Trabussnik
Kurjanowitsch, Anton, aus Banukin
Kumitsch, Wladislaw, aus Wilna
Kutschinsky, August, aus Prowascha
Kuzucha, Stanislaw, aus Wilna
Lalka, Ludwig, aus Samdoinui
Lapinski, Watzlaw, aus Slebanischki
Laput, Stefan, aus Grabow
Lesis, Peter, aus Sadowitschisa
Leschkewitsch, Ignati, aus Jurkowice
Leschtschik, Josef, aus Staruina
Leschtschinski, Peter, aus Kalkino
(Weitere Listen folgen.)

Handel und Wirtschaft.

Königsberger Walzmühle Akt.-Ges. Der Aufsichtsrat beschloß, eine Dividende von 10 Prozent bei reichlichen Abschreibungen (i. V. 217 821 M.) und gutem Vortrag (i. V. 254 231 M.) vorzuschlagen. Für 1916 war eine Dividende von 20 Prozent, für 1914 eine solche von 12 Prozent verteilt worden, nachdem die Gesellschaft in den beiden vorangegangenen Jahren dividendenlos geblieben war.

Englische Kriegsleihe-Propaganda. Lloyd George hat verfügt, daß ein Teil des Gehalts der Mitglieder seines Kabinetts in Kriegsleihe zu zahlen ist. Diese Mitteilung wurde von Sir Richard Wifrey, dem Parlamentssekretär des Landwirtschaftsrats, Peterborough, gemacht.

Russische Staatsbank. Der Ausweis vom 5. d. M. zeigt wiederum eine beträchtliche Steigerung des Bestandes an kurzfristigen Schatzscheinen, der sich nunmehr auf 7,28 Milliarden Rubel beläuft und im Zusammenhang damit eine Erhöhung des Notenumlaufes um 36 Millionen auf 9,34 Milliarden Rubel. Die Notensumme ist jetzt nur noch mit 15,7 pCt. durch Gold gedeckt.

Geldverkehr in Ob. Ost.

Rubelkurs im Geldwechselgeschäft der Banken 224—228.
Amtlicher Rubelkurs: 1 Rubel = 2,00 Mk.

Augenblick den Kurs ändern würde. Und er kannte ihn genau. Ein kurzes Stück Weges lief die Boje noch in Luv vorbei, dann drehte der „Wiking“ in den Wind, krängte einigemal hin und her und lag fest. Hastiger als es sonst seine Art war, sprang Hermann Hart auf den Steg.

„Du mußt heute schon ohne mich fertig werden, Alter. Ich habe es eilig. Der Mond, denk ich, scheint hell genug für deine Arbeit. Leg nur den Großbaum in den Bock und schäkle die Fallen aus. Die Persenning kannst du sparen. Die Nacht ist sicher. Und morgen in aller Frühe bist du bereit. Du weißt ja.“
„Gute Nacht, Alter.“

„Gute Nacht, Herr.“
Hörtig ging Wetterholz an seine Arbeit. Aber nach wenigen Griffen hielt er inne und sah etwas betroffen seinem Herrn nach, der nun wieder stehen geblieben war und nach Konstanz und den Schweizer Ufern hinüberstarrte, ohne seinen Heimweg so rasch fortzusetzen, wie er ihn angetreten hatte.

Es war eine wunderbare Nacht aus dem See gestiegen. Der Mond, der noch vor einer Stunde mit mattem, kupferigem Rot aufgegangen war, hatte jetzt seinen vollen Silberglanz erhalten und hing glashell in der reglosen Luft. Und wie eine traumferne Ahnung, geisterbleich und unwahrscheinlich in ihrer überirdischen Zartheit, schimmerte eine hell, stille Wolke zwischen Kreuzlingen und Romanshorn: der Säntis.

Mit ruhigen, tiefen Zügen sog Hermann die Stunde ein. Er dachte nichts anderes als: das ist das Glück. Seinen Heimweg hatte er vergessen. Erst als das Licht auf Steuerbord der „Wiking“, das Wetterholz gerade gelöscht hatte, verschwunden war, kehrte er dem See und seiner Schönheit den Rücken, um sein Haus zu suchen, das als eines der letzten inmitten dunkler, laubreicher Gärten am Ufer lag. Durch das Laub der Hecken sickerte das rötliche Licht einer Hängelampe.

(Fortsetzung folgt)